



Evangelische Kirchgemeinde
Bischofszell-Hauptwil

Gottesdienst am Ewigkeitssonntag, Bischofszell, 24. November 2024, 10.10 Uhr
Thema «Tränen säen» | Predigttext Psalm 126



Gottesdienst am Ewigkeitssonntag Bischofszell, 24. November 2024, 10.10 Uhr

Thema «Tränen säen» | Predigttext Psalm 126

Orgel/Flügel Angelika Krüsi, Gesang Laurent Oppliger,

Lesungen/Gebet Ernst Signer, Mesmer Köbi Menzi,

Leitung/Predigt Pfarrer Paul Wellauer

Grusswort: **«Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.**

Weinend geht hin, der den Saatbeutel trägt, doch mit Jubel kommt heim, der seine Garben trägt.» Amen

Liebe Gottesdienstgemeinde hier in der Johanneskirche und an den Bildschirmen im Alters- und Pflegeheim Sattelbogen oder zu Hause, herzlich willkommen zum **Gottesdienst am Ewigkeitssonntag.**

Heute ist der letzte Sonntag vor dem 1. Advent, vor dem Beginn des neuen Kirchenjahres. Wir feiern diesen Sonntag in der reformierten Kirche den **Toten-** oder **Ewigkeitssonntag:** Wir erinnern uns an alle jene Menschen aus unserer

Gemeinde, die im vergangenen Kirchenjahr **verstorben sind.** Zu jeder verstorbenen Person gehören Angehörige, Freunde, Nachbarn, die um die Person trauern.

Für jede und jeden von den Verstorbenen werden wir eine **Kerze anzünden.** Jede **brennende und leuchtende Kerze** ist ein **wunderbares, aber auch ernstes Symbol für das Leben:** Um zu leuchten muss sich die Kerze selbst investieren. Dabei braucht sie ihr Wachs mehr und mehr auf. – Ohne geht es nicht. – Doch schenkt ihr Leuchten vielen Menschen **Freude, Trost, einen Lichtblick** – und hilft beim Nachdenken, Trauern, Loslassen...

Die Kerzen werden wir an der **Osterkerze** anzünden: Diese erinnert uns an **Ostern und die Auferstehung von Jesus Christus:** Nach Dunkelheit und Tod von Karfreitag und Ostersonntag leuchtet am Ostermorgen das Licht der **Auferstehung. Jesus ist auferstanden, Jesus lebt, Jesus hat die Türe zum Himmel weit aufgemacht.** – Jeder Mensch, der an ihn glaubt und mit ihm verbunden lebt und stirbt, *«wird nicht im Dunkeln tappen, sondern das Licht des Lebens haben!»* (Johannes 8,12)

Das ist unsere **Hoffnung und Perspektive als Christen,** wenn wir über Sterben und Tod nachdenken: Der **Tod** ist nicht nur **Ende,** sondern genauso **Neuanfang** – verbunden mit Jesus Christus in Gottes neuer, ewiger Welt.

Das erste Lied, **Grosser Gott wir loben dich,** ist wohl eines der bekanntesten Kirchenlieder weltweit – meist werden die ersten 3-4 Strophen gesungen – bei Beerdigungen auch jene gegen Ende des Liedes: Sie handeln von Tod und Auferstehung von Jesus – was er für uns getan hat, damit wir in seiner Gegenwart Vergebung, Erlösung und ewiges Leben haben können.

1. Lesung: Offenbarung 21,1-7 Die neue Schöpfung (Neue Zürcher Bibel)

Ernst Signer

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und die Heilige Stadt, ein neues Jerusalem, sah ich vom Himmel herabkommen von Gott her, bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. 3 Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott. 4 **Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein; denn was zuerst war, ist vergangen.** 5 Und der auf dem Thron sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sagt: Schreib, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr. 6 Und er sagte zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Durstenden von der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst. 7 Wer den Sieg erringt, wird dies alles erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein.

Paul Wellauer-Weber, Pfarrer

2. Lesung: 1.Korinther 15,35-38,42-44 Die Auferweckung des Leibes

Paul Wellauer

35 Aber - so wird einer fragen: Wie werden denn die Toten auferweckt? In was für einem Leib werden sie kommen? **36 Du Tor! Was du säst, wird nicht zum Leben erweckt, wenn es nicht stirbt. 37 Und was säst du? Nicht den zukünftigen Leib säst du, sondern ein nacktes Korn, ein Weizenkorn etwa oder ein anderes Korn.** 38 Gott aber gibt ihm einen Leib, wie er es gewollt hat, jedem Samen seinen besonderen Leib. [...] **42 So verhält es sich auch mit der Auferstehung der Toten: Gesät wird in Vergänglichkeit, auferweckt wird in Unvergänglichkeit.** 43 Gesät wird in Niedrigkeit, auferweckt wird in Herrlichkeit. Gesät wird in Schwachheit, auferweckt wird in Kraft. 44 Gesät wird ein natürlicher Leib, auferweckt wird ein geistlicher Leib. Wenn es einen natürlichen Leib gibt, dann gibt es auch einen geistlichen.

3. Lesung / Psalmgebet im Wechsel Psalm 126 Der Herr erlöst seine Gefangenen

[Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart]

- I Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.
- II Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsre Zunge voll Rühmens sein.
- I Da wird man sagen unter den Völkern:
Der HERR hat Grosses an ihnen getan!
- II Der HERR hat Grosses an uns getan;
des sind wir fröhlich.
- I HERR, bringe zurück unsre Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.
- II **Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.**
- I Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen
und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben.
- I+II Amen



Predigt «Tränen säen»

Liebe Gemeinde, liebe Brüder und Schwestern durch die Gnade und Liebe Gottes, liebe Trauernde

Ein eindrückliches Bild: **Ein Sämann streut Samenkörner auf einen Acker.** Er macht es mit ernstem Gesicht, behutsam, mutig und hoffnungsvoll. Wenn alles gut geht, werden im Spätsommer starke Halme ein Vielfaches an Körnern tragen, die dann geerntet werden können. Heutige Sämaschinen werden mit GPS zentimetergenau gesteuert, damit das Saatgut optimal in den Ackerboden gelangt und der grösstmögliche Ertrag erwirtschaftet werden kann. Allerdings können auch die modernsten landwirtschaftlichen Geräte wenig Einfluss auf das Wetter nehmen: In diesem Jahr konnte ein Teil der Getreideernte nicht einmal für Tierfutter verwendet werden. Weil es im Sommer sehr nass war, wurde viel Getreide vom Mutterkorn-Pilz befallen. Dieser ist giftig und verunmöglicht, dass man das Getreide essen kann. Umso erfreulicher ist es, wenn die strenge Arbeit auf dem Feld oder im Garten mit einer guten Ernte belohnt wird!

Viele von Ihnen kennen diese Freude wohl aus dem eigenen Garten: Selbst gepflanztes Gemüse schmeckt doppelt gut, Beeren und Früchte, die man selbst erntet, sind viel geschmackvoller als gekaufte, weil man sie reifer ablesen kann. Für mich persönlich ist im Garten arbeiten und ernten etwas vom Schönsten als Ausgleich und Erholung.

Der Psalm, den wir gemeinsam gebetet haben, spricht von einem aussergewöhnlichen Saatgut: **Tränen.**

«Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.»

Der Psalm 126 wurde in einer der schwierigen Zeiten für das Volk Israel verfasst: Israel war von fremden Völkern in verschiedenen Kriegen eingenommen worden. Alles, was «Rang und Namen» hatte, wurde in die Kriegsgefangenschaft geführt, ins Exil nach Babylon. Dort träumen die Menschen von ihrer alten Heimat, sie

Paul Wellauer-Weber, Pfarrer

träumen von der Rückkehr in ihre Häuser, auf ihr Land. Und sie träumen davon, dass sie wieder wie früher säen und ernten, anbauen und die Früchte ihrer Arbeit geniessen können. Doch vorderhand ist ihre Existenz von Tränen, Trauer und Wehmut geprägt. Sie sind entwurzelt, verunsichert, traurig und müssen tatenlos zusehen, was geschieht. Sie sind Kriegsgefangene, und Tränen gehören wohl zu ihrem Alltag.

Im vergangenen Jahr haben viele von Euch, liebe Gottesdienstgemeinde, **Tränen vergossen über den Verlust eines lieben Mitmenschen**. Der Ehemann, die Mutter, ein Bruder oder eine liebe Freundin sind verstorben. Eure Gefühle sind wohl in vielen Punkten denen im Volk Israel zur Zeit des Exils zu vergleichen: Auch euch ist ein Stück weit «der Boden unter den Füßen weggezogen worden», auch Ihr wart und seid vielleicht verängstigt, verunsichert, entmutigt. Wie kann, wie soll das Leben weitergehen ohne die geliebte und nahe Person? Wie kann ich mit meiner Trauer umgehen, wohin wende ich mich mit meinen Fragen, wer tröstet, ermutigt und stärkt mich für meinen Weg, der ohne die vertraute Person weitergehen muss?

Der Psalm ermutigt uns sinngemäss: *«Du wirst zwar mit Tränen in den Augen säen, **doch deine Tränen werden selbst zu Samenkörnern, aus den etwas Neues, Gutes und Hoffnungsvolles wachsen kann!** Du wirst dich wieder freuen können und ernten, was du gesät hast.»*

Doch zunächst heisst säen auch loslassen, weggeben, vertrauen, dass die Erde die Samenkörner gut aufnimmt und wachsen lässt.

«Loslassen schmerzt und befreit», habe ich zusammenfassend auf der Folie notiert. Das Bild zeigt einen Grabstein, den ich auf einem Friedhof im Tessin fotografiert habe. Eine Frau streut Samenkörner hinter sich, die gross wie Trauben sind. Man sieht, wie ein Bettler gepflegt wird, ein Paar umarmt sich, andere sammeln Körner auf und links im Bild sind zwei Menschen am Beten. Auf der linken Hand der Frau sind Vögel zu sehen, welche auch Futter finden. Die Inschrift sagt in Italienisch: *«Der Glaube wird deinen Weg erleuchten bis zum glücklichen Frieden» (La Fede irradia il tuo Cammino verso la beata Pace».*



Mit dem Blick nach oben lässt die Frau ihre Samenkörner hinter sich fallen. Der Künstler will wohl den Glauben, das Vertrauen der Frau auf Gott zum Ausdruck bringen. Sie muss im Vertrauen auf Gott die Samenkörner loslassen, damit sie in der Erde wachsen können.

Loslassen ist leichter gesagt als getan, wenn es um einen lieben Mitmenschen geht. – Ich durfte letzte Woche ein Interview führen mit zwei Maturandinnen, die ihre Maturaarbeit über «Trauer früher und heute» schreiben. Ihnen ist aufgefallen, dass bei Todesanzeigen vermehrt steht: «Wir haben in aller Stille Abschied genommen» oder «es findet keine öffentliche Trauerfeier statt». Sie fragten mich, was ich dazu meine. Wir sprachen darüber, dass sich Trauer nicht verdrängen, wegschieben lässt, sonst holt sie uns ein, wenn wir es am wenigsten erwartet haben oder brauchen können. Ein Psychologe hat daher den Begriff **«Trauerarbeit»** definiert: Trauer ist eine Aufgabe, eine Arbeit, der wir nicht ausweichen können. Und dazu gehört das bewusste, ruhige, schrittweise Loslassen. Das geschieht ganz praktisch, wenn wir die Besitztümer der verstorbenen Person aufräumen, sortieren und zum Teil weggeben. Jeder Gegenstand ist mit Erinnerungen verwoben, jedes Kleidungsstück, jedes Buch, jedes Möbel spricht Bände. Es ist sehr wertvoll, wenn man sich beim Sortieren, Räumen und Weggeben überlegt, welche Gefühle, Gedanken und Erinnerungen in einem aufsteigen. Für viele ist es auch hilfreich, diese Gedanken aufzuschreiben. Das tönt vielleicht widersprüchlich: Solche Gedanken schriftlich festzuhalten, kann helfen, die Person Schritt für Schritt loszulassen. Mit unseren Gedanken würdigen und wertschätzen wir den Menschen und unsere Beziehung zu ihm. Wir überlegen, was wir an Gedanken, Werten und Erinnerungen in unseren Herzen aufbewahren wollen – und was wir an Gegenständen dafür loslassen können.

Loslassen schmerzt, daran besteht kein Zweifel. Doch Loslassen ist auch befreiend, schenkt uns Entlastung und eine neue Leichtigkeit. Wer loslässt, hat die Hände leer und frei für Neues; neue Begegnungen, neue Umarmungen, neue Freude. **«Loslassen schmerzt und befreit.»**

Und ein dritter und letzter Gedanke: **«Empfangen -Trost und Ausblick»**

Wieder «sagt ein Bild mehr als tausend Worte»: Das Bild einer Skulptur des Künstlers Helmut Droll, das im Park einer Pflegeeinrichtung in Bad Kissingen in Deutschland steht. Nüchtern betrachtet eine Darstellung von Jesus am Kreuz, gefertigt aus Metallplatten. Ich war selbst noch nicht dort, habe aber verschiedene Fotos davon gesehen. – Das Kunstwerk gehört zu einem Weg mit verschiedenen Skulpturen des Künstlers, die zum Nachdenken anregen wollen. Wenn man am Waldrand vorbeigeht, könnte man die Skulptur im Schatten der Bäume übersehen. Man sieht, wie sie von Bäumen und Sträuchern umgeben ist. Ich verstehe das gerne so: **Jesus Christus drängt sich nicht**



auf. Er steht und wartet am Wegrand. Wenn wir aufmerksam schauen, lässt er sich entdecken, können wir mit ihm ins Gespräch kommen. So wie die beiden Jünger, die auf dem Weg nach Emmaus (Lukas 24,13-35) mit dem auferstandenen Jesus Christus ins Gespräch kommen. **Jesus erläutert ihnen, warum er sterben musste: Um für die Schuld der Menschen zu bezahlen, Sühne zu tun und den Weg ins ewige Leben zu ermöglichen.** Sie erkennen Jesus allerdings erst, als er mit ihnen isst und das Brot bricht, wie er es ein paar Tage zuvor beim Abendmahl getan hatte. Die beiden Jünger hatten zuvor auch loslassen müssen: Ihren geliebten Herrn und Meister, Prediger und Wundertäter Jesus, der grausam am Kreuz gestorben war. – Nun lernen sie einen neuen Jesus kennen, den auferstandenen Jesus Christus, der durch den Tod hindurch zu neuem Leben auferweckt wurde. **Das ist die Mitte, das Herz unserer christlichen Hoffnung: Jesus geht uns voran durch den Tod ins ewige Leben.**

Die Skulptur auf dem Bild hat eine Besonderheit, die ich von keiner anderen Kreuzigungsdarstellung kenne: Man kann durch das Kreuz, «durch Jesus hindurchgehen».

Stellen wir uns doch in unserem Inneren vor, wie wir diesen Skulpturenweg besuchen würden: **Würdest du durch das Kreuz hindurchschlüpfen wollen?**

Und man kann dies ja von beiden Seiten her tun: Vom hellen Waldrand her in Richtung des dunkleren Waldinneren. – Oder von der Dunkelheit her zum Licht, mit Blick in die weite Landschaft. Die eine Richtung beschreibt Tod und Loslassen, die andere die Hoffnung auf neues Leben und das Empfangen von Trost und Ausblick.

Die Friedhofstüre in Bischofszell hat zwar nicht die Form eines offenen Kreuzes, doch auf der gegenüberliegenden Seite des Friedhofs steht ein grosses Holzkreuz. Stellen wir uns doch beim nächsten Besuch auf dem Friedhof vor, wie wir durch diese Skulptur, durch Jesus Christus «hindurchschlüpfen», wenn wir den Friedhof besuchen und wieder verlassen.

Ich wünsche uns allen den **Mut, unsere Tränen zu säen**, damit wie aus Samenkörnern Neues aus ihnen wachsen kann.

Ich wünsche uns **die Kraft loszulassen, Geduld, den Schmerz auszuhalten** und einen **offenen Blick für die Freiheit, die Gott uns beim Loslassen schenken will.**

Und ich wünsche uns den **Glauben**, dass wir **von Gott Trost und Hoffnung empfangen** können.

«Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten.» Amen

Mit den besten Segenswünschen

Paul Wellauer



Fragen und Gedankenanstöße

1. **Welche Tränen** habe ich noch nicht geweint / **«gesät»?**
2. **Loslassen:** Was lindert meinen Schmerz? Wie ist «Befreiung» möglich?
3. **Empfangen:** Wie erlebe ich Gottes Trost? – Welchen «Ausblick» schenkt er mir für Zeit und Ewigkeit?

